

Andrea Gerster liest in Nairs

Scuol. – Die Schweizer Autorin Andrea Gerster lädt am Freitag, 28. August, um 20 Uhr zu einer Lesung in das Kulturzentrum Nairs in Scuol. Gerster liest aus ihrem neuen Erzählband «Mimosa fliegt». Die Texte sind gemäss einer Mitteilung teilweise in jener Zeit entstanden, in der Gerster im Jahr 2006 ein Stipendium im Kulturzentrum Nairs erhalten hatte. (so)

Weitere Informationen im Internet unter www.nairs.ch.

Galerie-Eröffnung in Disentis

Disentis. – Zur Eröffnung der neuen Galeria d'art RdeC in Disentis stellt am Freitag, 28. August, um 16 Uhr der einheimische Maler Rico de Castelberg seine Arbeiten aus. Musikalisch umrahmt wird die Vernissage durch den romanischen Liedermacher Paulin Nuotlà, der von Robert Stupan und Reini Schmid begleitet wird. (so)

Weitere Informationen im Internet unter www.galleria-rdc.ch.

Kunst-Doppel in Bäder AG St. Moritz

St. Moritz. – Die St. Moritzer Bäder AG lockt am Samstag, 29. August, ab 20 Uhr gleich mit zwei Kulturveranstaltungen. Zum einen liest der Basler Schriftsteller Luzius Gessler im Karajan-Saal aus seinem neuen Buch «Die Stumme – Geschichten aus dem Engadin». Zum anderen findet die Vernissage zu einer Bilderausstellung mit Werken der Luxemburger Illustratorin Manette Fusenig Loderer statt. (so)

Kammermusik en masse im Bergell

Von heute bis zum 6. September finden in Vicosoprano zum neunten Mal Kammermusik-kurse statt. Eine Musikwerkstätte für Nachwuchstalente aus der ganzen Welt.

Vicosoprano. – Junge Musiker aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Japan, Korea und Italien erhalten bei den heute beginnenden Musiktagen im Bergell bei namhaften Dozenten Unterricht. Die Kursarbeit in den Fächern Violine, Viola, Violoncello, Gitarre und Kammermusik findet täglich in der Villa Pia und im historischen Gerichtssaal, Vicosoprano statt.

Auftritte im ganzen Bergell

Während der Musiktage stehen auch zahlreiche Konzerte auf dem Programm. Das erste findet am Freitag, 28. August, um 20 Uhr in Soglio statt. Ausführende sind die Mitglieder des Stuttgarter Sikorski Quartetts und Rainer Johanne Kimstedt (Viola). Gespielt werden die Streichquartette von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert sowie das späte Mozart-Quintett KV 614. Weitere Konzerte mit Dozenten und Teilnehmern des Kurses finden in Vicosoprano (22. August und 5. September) und im Palazzo Castelmur in Castelmur statt (26. August und 3. September). Ausserdem gibt es ein Konzert am Dienstag, 1. September, in Bondo.

Der Kammermusikurs steht unter der Leitung von Christian Sikorski, seines Zeichens Professor für Violine an der Musikhochschule Stuttgart. Zudem unterrichten die Bratschisten Rainer Kimstedt und Axel Breuch, die Cellisten Ulf Tischbirek und Conradin Brotbek sowie der Gitarrist Johannes Monno. (so)

Machtdenken, Verwechslungen und eine Götterdämmerung



Bauernschlau: Der abgebrannte Wondraschek (Christoph Rath, oben) und sein Diener Kubischek narren die Churer Stadtbehörden.

Die Freilichtspiele Chur nehmen heuer mit Nicolaj Gogols «Revisor» lokales Allmachtdenken auf die Schippe. Am Donnerstag hat die vergnügliche Posse ihre erfolgreiche Premiere erlebt.

Von Olivier Berger (Text) und Jo Diener (Bilder)

Chur. – Da schauen sie dumm aus der Wäsche, der Stadtpräsident, der Kreisrichter, der Verwalter und der Töchtertschuldirektor: Am Ende von Nicolaj Gogols «Revisor» dämmert den selbsternannten Göttern des offiziellen Churer Lebens, dass sie tiefer in der Bredouille stecken, als sie bisher angenommen hatten – das Schlussbild friert ein, die Handlung kommt zum Erliegen.

Unruhe bei den Stadtvätern

Ganz schön dreiste Vögel sind sie, der Stadtpräsident Franz Martin Buol (Jaap Achterberg) und seine Kollegen aus dem Stadtrat: Der Verwalter (Guido Andres) bedient sich aus der Stadtkasse, der Schuldirektor (origineller-

weise gespielt von alt Stadtschuldirektor Franz Tscholl) betatscht die älteren Schülerinnen, und der Richter (Martin Schulthess) spricht Recht, wie es ihm gerade in den Kram passt. Die Ankündigung, dass angeblich ein Revisor aus der Hauptstadt Wien – Graubünden gehört im Stück zu Österreich – in Chur nach dem Rechten sehen kommen soll, sorgt beim Vierergespann deshalb für verständliche Beunruhigung.

Dumm nur für das Quartett, dass es ausgerechnet den ohne Geld in Chur gestrandeten jugendlichen Tunichtgut Franz Josef Wondraschek (Christoph Rath) für den angekündigten Revisor hält. Der und sein bauernschlauer Diener Ludwig Kubischek (Hubert Tscheppe) nutzen die Verwechslung flugs aus, um sich in Chur ein paar schöne Tage zu machen und ergauern sich am Schluss gar noch Geld und Kutsche für die Flucht. Als der Schwindel auffliegt, sind die beiden längst über alle Berge – und der echte Revisor ist eingetroffen.

Geschrieben hat Nicolaj Gogol den «Revisor» im Jahr 1835 – von seiner Bissigkeit eingebüsst hat das Stück bis heute allerdings nichts. Das gilt für die



Ein stimmiger Spass: Die Inszenierung besticht durch ihre wunderschöne Kulisse und die gelungene musikalische Untermalung.



Panik pur: Stadtpräsident Buol (Jaap Achterberg, Mitte) kündigt den Besuch eines Revisors in Chur an.



Die omnipräsente Stimme des Volkes: Die Klatschweiber beobachten die Verzweiflungstaten ihrer Obrigkeit mit Amusement.

Allmachtfantasien lokaler Grössen ebenso wie für das Verhältnis der Provinz zur Grossstadt: Tatsächlich ist der «Revisor» auch ein Stück über die Minderwertigkeitskomplexe der Peripherie gegenüber dem Zentrum. In Wien, sind die Kleinstädter überzeugt, muss alles besser sein; der Wunsch nach Flucht aus der kleinstädtischen Enge, die Hoffnung auf Besserung in der Weite, ist schon fast pathologisch – ein Zug, der bis heute spürbar ist.

Die Kulisse als Kulisse

Regisseur René Schnoz setzt den Churer «Revisor» sehr behutsam in Szene. Die Kulisse auf dem Theaterplatz mit seinen historischen Bauten lässt er unverändert und stört sie kaum durch Requisiten. Ein schwarzer Kubus, der im Laufe des Stücks im gleichen Masse kleiner dimensioniert wird wie das Ansehen der Stadtväter, ist neben einer Sitzbank und witzigen Affichen praktisch die einzige Intervention. Tatsächlich wäre der reale Kleinstadtplatz durch eine künstliche Kulisse denn auch kaum zu übertreffen.

Für das Zusammenspiel der drei

Profis Rath, Tscheppe und Achterberg mit den zahlreichen Laien aus der Region ist der «Revisor» genau das richtige Stück: Die beiden Österreicher können ebenso in ihrer angestammten Mundart parlieren wie das Stadtvolk – einzig der aus den Niederlanden stammende Achterberg musste sich in Churer Mundart üben.

Wie ein Cocktail auf der Terrasse

Mit dem «Revisor» haben die Churer Freilichtspiele genau das richtige Stück für eine sommerliche Freiluft-Produktion gewählt: Das Werk und die Inszenierung passen tadellos zu den Ausführenden und an den Spielort. Dazu trugen bei der Premiere auch die durchs Band guten Leistungen der Darstellerinnen und Darsteller bei – wobei Leonie Bandli als mürbisches stadtpräsidiales Hausmädchen Finali fast den grössten Applaus ernten konnte. Dieser «Revisor» ist genau das Richtige für laue Spätsommerabende: Theater, gescheit amüsant und gut gespielt, erfrischend wie ein Cocktail auf einer Terrasse.

Weitere Vorstellungen bis 11. September. Informationen: www.revisor.ch.

